

SWR2 Leben

## **Nach dem Holocaust - Familie Seligmanns Rückkehr nach Deutschland**

Von Marie Wildermann

Sendung vom: 09.06.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **NACH DEM HOLOCAUST - FAMILIE SELIGMANNS RÜCKKEHR NACH DEUTSCHLAND**

Take 1 Rafael Seligmann

Ich bringe mit Israel in Verbindung, natürlich, die Wärme, die Helligkeit, das Meer, das ich bis heute liebe, es ist eine lebenslange Verliebtheit. Und unsere kleinen Gärten, bei denen ich immer Schildkröten fing, im Frühjahr. Und die Liebe zu den Schildkröten ist geblieben. Ich halte mir selbst in Deutschland noch Schildkröten als älterer Mann. Ja, unser Hund, die Tiere und der Garten und irgendwie ein unbeschwertes Leben (00:47), was ich als Kind genossen habe und was heute noch zum großen Teil trotz Kriege und Terror immer noch für Israel kennzeichnend ist.

Erzählerin:

Rafael Seligmann, Journalist und Schriftsteller. 1947 wurde er in Palästina geboren, kurz vor der Staatsgründung Israels.

Take 2 Rafael Seligmann 00:20:

Geboren wurde ich ganz nah am Meer und meine Mutter hat mich schon als kleines Kind dorthin gebracht. Dann sind wir später umgezogen nach Herzliya. Das ist eine halbe Stunde vom Meer. Also ab Mai ging meine Mutter mit mir ans Meer, und das habe ich immer geliebt und liebe ich weiter.

Erzählerin:

1957 kehren die Eltern mit ihrem 10-jährigen Sohn nach Deutschland zurück. Rafael ist ein Einzelkind. Die Familie zieht nach München, das noch vom Krieg gezeichnet ist. Wohnraum ist extrem knapp.

Take 3 Rafael Seligmann

Für mich war Deutschland zunächst aus ganz simplen Gründen ein Schock. Statt in unserer Drei-Zimmer-Wohnung mit Garten lebten wir in einer Pension in einem Zimmer und später auch zur Untermiete in einem Zimmer das erste Jahr. Vor allem konnte ich nicht schreiben und lesen. Ich verstand die deutsche Sprache, mit der ich gemeinsam mit Hebräisch aufgewachsen bin, perfekt. Ich kam in die vierte Klasse und konnte nicht schreiben und lesen. Das war furchtbar. In Israel ist man darauf eingerichtet, da kommen ständig Zuwanderer. In meiner Kindheit noch viel mehr als heute. Und dann gehen die anderen und helfen ihm und oder ihr. Ich war ein Fremder. Und plötzlich war ich auch Jude. Und die Lehrer begannen, sich über Juden lustig zu machen. Also, es war - schwierig.

Erzählerin:

Dass er in Deutschland in der Schule Schwierigkeiten haben würde, nicht nur wegen der fehlenden Lese- und Schreibkenntnisse, darüber hatten sich die Eltern keine Gedanken gemacht. Sie hatten andere Sorgen.

Take 4 Rafael Seligmann

Das Entscheidende war damals, wieder ein Einkommen zu erlangen. Es ging primär darum, Geld genug zu verdienen, um sich am Leben zu halten. Und ob das Kind jetzt

Deutsch schreiben und lesen kann, der wird es schon lernen.

Ich habe es ja schließlich gelernt. Ja, meine Mutter versuchte mir dann die Buchstaben schon in Israel beizubringen, aber wie man die zu Worte zusammensetzt und liest, das hat ein Jahr ungefähr gedauert, dann konnte ich's.

Erzählerin:

Doch warum überhaupt sind die Eltern nach Deutschland zurückgekehrt, ausgerechnet in das Land der Täter? In die Gesellschaft, die die Familie des Vaters ins Exil getrieben und große Teile der Familie der Mutter ermordet hatte? Warum sind sie damals nicht in dem noch jungen Staat Israel geblieben?

Take 5 Rafael Seligmann

Mein Vater hat kaum die Landessprache beherrscht. Es gab ja dort den Witz: Wie lange lernt ein deutscher Jude, ein deutscher Einwanderer, Hebräisch? Bis er die Jerusalem Post lesen kann. Also er konnte dann einigermaßen Englisch, aber die Landessprache zu lernen, war in den ersten Jahren auch nicht notwendig. Man kam mit Deutsch, mit Jiddisch gut zurecht. Das änderte sich nach der Errichtung des Staates 1948. In Israel musste man auch Hebräisch können. Und das fehlte ihm.

Erzählerin:

Der Mutter wiederum machte das Klima zu schaffen.

Take 6 Rafael Seligmann

Meine Mutter kam mit der Mentalität in Israel klar. Sie hat Ivrit, das Hebräische, gelernt. Sie kam aber mit den klimatischen Bedingungen wortwörtlich nicht zurecht, mit der hohen Luftfeuchtigkeit, mit der Hitze. Das hat sie gesundheitlich stark beeinträchtigt. Sie hat dann eine Amöbenruhr bekommen, die von Jahr zu Jahr schlimmer wurde.

Take 7 Rafael Seligmann

Mein Vater dagegen als Sportler kam mit den Wetterbedingungen in Israel hervorragend zurecht, arbeitete auch fleißig, aber mit dem Pionier, mit der Pionier Mentalität Tatsachen zu schaffen, nicht allzu große Rücksicht zu nehmen, Vorschriften sind dazu da, dass man sie überwindet - das hat ihm als Deutschem, der immer nach Regeln und Vorschriften guckte, damit ist er, mein Vater, nicht zurechtgekommen.

Erzählerin:

Als Ludwig Seligmann, der Vater, 1934 mit seinem Bruder aus Nazideutschland floh, war er noch voller Hoffnung, sich in Palästina ein neues Leben aufbauen zu können. Er erarbeitete sich erfolgreich eine Position in einer Textilfabrik und konnte so die Eltern und die anderen Geschwister vor dem sicheren Tod aus Deutschland retten. Doch nach anfänglichen Erfolgen türmten sich die Probleme. Seine Ehefrau Hannah - die beiden hatten 1940 geheiratet - ist die pragmatischere von beiden. Ihre Tatkraft rettet die Familie vor dem finanziellen Ruin, aber bei Ludwig Seligmann wird die Sehnsucht, nach Deutschland zurückzukehren, immer stärker.

#### Take 8 Rafael Seligmann

Meine Mutter war keine Träumerin, sie war eine kühle Realistin. Aber Sie mochte nicht unter den Mördern ihrer Geschwister, ihrer Familie, ihres Volkes leben. Damit stand sie im Judentum in der ganzen Welt nicht allein da. Auch in Israel. Ihre ganze weitere Familie lebte in Israel. Die Familie meines Vaters lebte in Israel.

#### Erzählerin:

Obwohl in der Verwandtschaft niemand die Rückkehrpläne gutheißt, gibt es niemanden, der dem Paar unterstützend unter die Arme greift.

#### Take 9 Rafael Seligmann

Keiner hat einen Finger gerührt, um unsere Familie in Israel zu halten. Also man hat sie nicht unterstützt. Mein Vater hat als jüngerer Mann seine Eltern und Geschwister nach Palästina geholt und dadurch vor dem Tod gerettet. Aber als er dann 25 Jahre später materiell gescheitert war, geschäftlich gescheitert war, haben ihm seine Geschwister nicht geholfen und die Verwandten meiner Mutter auch nicht. 00:33

„Es ist schlecht, nach Deutschland zurückzukehren.“ Man hat keinen Finger gerührt, um uns zu helfen.

#### Erzählerin:

Diese Enttäuschung habe der Vater nie überwunden, so Rafael Seligmann. Deshalb sei er nach seiner Rückkehr nach Deutschland auch nie wieder nach Israel gereist.

#### Take 10 Rafael Seligmann

Mein Vater hat sich nie nach Israel zurückgesehnt. Das Einzige, was ihn nach Israel noch gezogen hat, war seine Mutter Clara, die Anfang der 60er Jahre starb. Und mein Vater hat Israel nie besucht, im Gegensatz zu meiner Mutter. Er hat sich hier in Deutschland mit der Kultur sehr wohlfühlt, war im Kulturleben, im Gesellschaftsleben. Er konnte die Sprache, verstand die Literatur, die Musik. Er war ein echter Jecke, ein deutscher Jude, den es wieder in seine deutsche Heimat zog

#### Erzählerin:

Hannah hat schließlich ein Einsehen, dass ihr Mann die Familie in Israel nicht wird ernähren können. Sie erklärt sich mit der Rückkehr einverstanden, und das, obwohl beide nicht mehr die Jüngsten sind. Als die Seligmanns nach fast 25 Jahren Exil nach Bayern zurückkehren, sind Hannah und Ludwig um die fünfzig.

#### Take 11 Rafael Seligmann

Mein Vater hat es unwiderstehlich nach Ichenhausen gezogen, und nach sechs Wochen bekam er eine Rückkehrprämie. Das war damals, wenn man als Deutscher wieder in die Heimat zurückkehrte, bekam man eine Rückkehrprämie, und sobald er diese 6000 Mark hatte, kaufte er sich einen Volkswagen, und die erste Fahrt ging natürlich nach Ichenhausen, ganz selbstverständlich.

Erzählerin:

Der Ort Ichenhausen liegt zwischen Ulm und Augsburg in Bayerisch-Schwaben. In Ludwigs Elternhaus wohnen Fremde, die jüdische Gemeinde ist ausgelöscht, die Synagoge eine Lagerhalle, der Friedhof, auf dem alle Vorfahren der Seligmanns begraben sind, verwahrlost. Ludwig will trotzdem nicht aufgeben und wieder anknüpfen an das Leben, das er vor dem Krieg geführt hat. Er setzt sich über die Proteste seiner Frau Hannah hinweg und fährt von München aus, wo die Familie jetzt lebt, mit dem Auto wie früher über die Dörfer, um als selbständiger Händler Textilien an die Bauern in Bayerisch-Schwaben zu verkaufen. Doch er stößt auf Ablehnung und Feindseligkeit.

Rafael Seligmann erinnert sich an viele Streitigkeiten unter den Eltern. Immer wieder habe die Mutter dem Vater vorgeworfen, sie nach Deutschland gebracht zu haben, ins Naziland.

Take 12 Rafael Seligmann

Naziland, deren Menschen ihre Familie zum großen Teil ermordet, also vor allem ihre Geschwister. Das hat sie meinem Vater vorgeworfen.

Take 13 Rafael Seligmann

Und bei mir war es sehr einfach. Ich habe als Schüler versagt. Ich war ein Schulversager, ein Träumer. In Israel war ich ein guter Schüler. Hier war ich ein schlechter Schüler, weil mir die ganze Umgebung nicht gefallen hat. Und ich habe geträumt. Ich habe meine Geschichten erfunden. Und so begann meine Karriere als Schriftsteller.

Erzählerin:

Rafael Seligmann hat später, nach seinem Studium der Geschichte, als Journalist, Publizist und Schriftsteller gearbeitet und mehrere Bücher geschrieben. Sachbücher und Romane. Sie alle beschäftigen sich mit dem - wie er es mal nannte: neurotischen - deutsch-jüdisch-israelischen Verhältnis.

Als Kind und Jugendlicher aber hatte er zunächst große Mühe, sich im deutschen Bildungssystem zu behaupten, zumal in den 50er und 60er Jahren. Viele Lehrer der NS-Zeit sind immer noch im Schuldienst. Das Demütigen von Schülern gehört zur Alltagspraxis.

Take 14 Rafael Seligmann

Ich habe die ersten drei Schuljahre in Israel besucht. Es war viel autoritärer in Deutschland. In Israel wäre es vollkommen undenkbar gewesen, Kinder zu schlagen. Das war in München Ende der Fünfzigerjahre durchaus legal, legitim auch der Ton, dieses ständige Aufstehen, Setzen. Wir hatten einen Türöffner, das muss man sich heute vorstellen, das Gebrüll und Geschrei. Nicht, dass die Lehrer in Israel alle Heilige waren. Aber es gab nicht das Quälen von Schülern, was damals durchaus gängig war, also mit Schlagen, mit Beschimpfen, mit Nachsitzen, mit In- die-Ecke- stellen. Das war niederdrückend.

#### Take 15 Rafael Seligmann

Also gewaltsamen Antisemitismus habe ich nicht erlebt, aber eben einen offenen Antisemitismus. Also man wurde als Jude beschimpft. „Saujud“ das war so gängig auf dem Pausenhof, auch später in der Lehre. Juden ins Gas! Und so weiter.

Erzählerin:

Er erzählt von einer verunglückten Klassenfahrt nach Dachau.

#### Take 16 Rafael Seligmann

In den Sechzigerjahren ist Dachau, das ehemalige KZ, als Gedenkstätte ausgebaut worden. Und da sollten alle Münchner Klassen hinfahren. Als meine Mutter das hörte, sagte sie: Ich fahr mit. War mir ein bisschen unangenehm, jedenfalls, wir machten dann diesen Rundgang, man kam auch durch die Gaskammer. Und irgendeiner machte einen Witz: „Das ist erst nach dem Krieg gebaut worden.“ Das war ja das Gerücht in München. Und dann sagte ich: „Na ja, wie eine Hollywood-Kulisse.“ Und alle lachten. Ja, weil man Angst hatte, weil es unangenehm war. Das war nichts Antisemitisches. Aber meine Mutter hat das mitgekriegt und hat das als Verrat meinerseits gesehen: „Meine Geschwister sind vergast worden und du machst dich darüber lächerlich.“ Ich habe in keinsten Weise über die Ermordung ihrer Geschwister gelacht, sondern das war so eine Übersprungshandlung, dass man lachte. Und meine Mutter machte mir eben ein schlechtes Gewissen: „Du machst dich zum Komplizen der Nazis und der Mörder und Antisemiten.“ Und das hat mich über Jahre nicht schlafen lassen, weil, ich kam mir als Helfer der Mörder vor.

Erzählerin:

Der Sohn hat Mühe, seine Identität zu finden, mal ist er der Außenseiter, mal gibt er den Klassenclown. Er leidet unter der dominanten Mutter, den abwertenden Bemerkungen von Mitschülern und Lehrern und sehnt sich nach Israel.

#### Take 17 Rafael Seligmann:

Das bedeutete für mich das Ende von Unterdrückung, von Beschimpfungen, von Außenseitertum, von einer autoritären Gesellschaft. Israel ist in meinen Augen damals ein Land der Freiheit gewesen.

Erzählerin:

Je älter er wird, desto mehr werden ihm die politischen Zusammenhänge und Widersprüche bewusst. Der Heranwachsende provoziert scharf und schont auch die Eltern nicht mit heftigen Vorwürfen.

#### Take 18 Rafael Seligmann

Ich wollte diesen ganzen Nazi- und Antisemitismus Unrat loswerden und wollte nach Israel gehen. Das aber haben meine Eltern nicht erlaubt, vor allem meine Mutter nicht, weil, sie wollte wenigstens ihr geliebtes Kind bei sich haben. Und auf die Weise war ich verurteilt hier zu bleiben.

Erzählerin:

Die Drohung, Deutschland zu verlassen und nach Israel zu gehen, war nicht nur Provokation seinen Eltern gegenüber – Israel bedeutete für ihn noch etwas anderes.

Take 19 Rafael Seligmann

Ich wollte endlich nicht einer Minderheit angehören. Beschimpft werden, weil ich Jude bin. Aber es kommt noch was anderes dazu. Das war die Sehnsucht nach dem Paradies der Kindheit, wo wir einen kleinen Garten hatten, wo ich meine Schildkröten und später meinen Hund hatte. Das war das Idyll der Kindheit.

Erzählerin:

Und eine Möglichkeit, sich loszulösen von den Eltern. Denn Erwachsenwerden bedeutet auch, sich von den Eltern zu emanzipieren, auf Distanz zu gehen, sie zu kritisieren. Doch Pubertätskämpfe mit seinen jüdischen Eltern in Deutschland, nach dem Holocaust, das schien ihm undenkbar. In seinen Romanen retten sich seine Figuren aus diesem Dilemma mit Witz und Humor. Wenn es zum Beispiel um die Emanzipation von der Mutter geht, der typisch jiddischen Mamme, die sich rührend um ihr Kind kümmert und gleichzeitig jeden Bereich seines Lebens gnadenlos kontrolliert.

Take 20 Rafael Seligmann

Später, als ich Freundinnen hatte, da wollte meine Mutter mit aller Kraft verhindern, dass ich eine Deutsche zur Freundin, zur Gefährtin hatte. Das Erschreckende war, dass die Eltern meiner Freundin dann sagten: „Was, du hast einen Juden als Freund, das ist ja Rassenschande!“ Also das war in den 70er Jahren, das war nicht mehr in den 50ern.

Take 21 Rafael Seligmann

Ganz einfach, sie hat die Deutschen gehasst. Sie hat zwar hier gelebt, aber sie wollte nicht, dass ich mit einer Deutschen liiert bin.

Take 22 Rafael Seligmann

Genauso wie Antisemiten Juden hassen und die Eltern von Ingrid Juden hassten und meinten, es wäre eine Rassenschande mit Juden einzulassen. Genauso wollte meine Mutter, die hat nicht diesen Quatsch mit Rassenschande gesagt, sondern sie wollte mit Kindern von Mördern nichts zu tun haben.

Erzählerin:

Rafael Seligmann ist später doch noch nach Israel gegangen. Nicht zum Militär, sondern zum Studieren. Er heiratete eine Israelin mit libyschen Wurzeln und hat mit ihr zwei Kinder, eine Tochter und einen Sohn.

Take 23 Rafael Seligmann

Als ich ein Jahr in Israel studiert hab, habe ich sie kennengelernt und wir haben uns verstanden. Und das war so neben der erotischen Anziehung auch, ja, Sehnsucht nach dem Paradies der Kindheit.

Take 24 Rafael Seligmann

Aber mir war ziemlich schnell klar, dass diese Ehe zwischen einer Ingenieurin und einem Journalisten und Schriftsteller - es gab auch andere Gründe - nicht halten würde. Wir haben heute wieder eine gute Beziehung

*ATMO Blättern, Fotos kommentieren*

Erzählerin:

Die zweite Ehefrau von Rafael Seligmann, Elisabeth, ist Protestantin. Die freiberufliche Lektorin und der Schriftsteller sitzen am langen hölzernen Wohnzimmertisch in ihrer großen Berliner Altbauwohnung und blättern in einem Fotoalbum.

*ATMO (Blättern, Fotos kommentieren) kurz hoch*

Erzählerin:

Auf dem Wohnzimmertisch liegt außerdem ein mit Schreibmaschine geschriebenes Manuskript von etwa 100 Seiten. Das ist von Rafael Seligmanns Vater. 1907 geboren, beschreibt Ludwig Seligmann darin sein Leben in einer frommen jüdischen Familie auf dem Land in den zwanziger und dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts bis zur Flucht vor den Nazis. Ein seltenes Dokument der Zeitgeschichte, denn über das Landjudentum ist nur wenig überliefert.

Take 25 Elisabeth Seligmann

Kurz nachdem wir uns kennenlernten, hat mein Mann mir die Aufzeichnungen seines Vaters über seine Kindheit und Jugend in Ichenhausen gezeigt. Und ich habe das gelesen und das hat mich nicht mehr losgelassen.

Erzählerin 5:

sagt Elisabeth Seligmann

Take 26 Elisabeth Seligmann

Als ich diese Zeilen las, war ich total verzaubert, weil es ihm in seinen Zeilen gelingt, eine untergegangene Welt zu zeichnen in einer sehr schönen poetischen Sprache und mit einer ungeheuren Sinnesfreudigkeit. Wirklich. Sie glauben, Sie schmecken die Speisen, die er isst, und Sie sehen die Garderoben der Damen in der Synagoge. Und das hat mich sehr, sehr, sehr berührt. Und auch und vielleicht auch vor allem, weil es ganz offensichtlich die Schilderung eines großen Glücks, einer geborgenen Kindheit in der Familie, in der jüdischen Gemeinschaft, in der Gemeinde, in diesem schwäbischen Dorf war. Das war der Alltag einer Familie in einer Kleinstadt - ein ganz besonderes jüdisches Leben auf dem Lande. Und eben nicht die Großen, die Reichen, die Begabten, sondern ganz normale Leute, die ihren Alltag bestritten hatten.

Erzählerin:

Diese Erinnerungen des Vaters waren mit ein Grund dafür, dass Rafael Seligmann sich noch einmal auf die Spuren seiner Eltern begeben hat. Entstanden ist daraus



eine dreibändige Familienbiografie. Der dritte Band ist erst kürzlich erschienen, mit dem Titel: „Rafi, Judenbub“. Er beginnt 1957 mit der Rückkehr der Seligmanns aus Israel und erzählt die Kindheit und Jugend Rafael Seligmanns und die Geschichte seiner Familie in der deutschen Nachkriegszeit. Obwohl die dreibändige Familiengeschichte auf intensiver Faktenrecherche basiert, war Rafael Seligmann klar, dass er die Familiengeschichte nicht in einem nüchternen Sachbuch erzählen wollte.

#### Take 27 Rafael Seligmann

Das habe ich bewusst nicht als Sachbuch geschrieben, weil zum Beispiel bei meinem Vater spielte interessanterweise, eine Sache hat ihn bis in den Tod geplagt. Er war trotz seiner Misserfolge geschäftlicher Art immer Optimist, ein sehr großer, unverwüstlicher Optimist. Aber eine Sache hat ihn sein Lebtag geplagt: Dass er als 15-, 16-Jähriger ein Verhältnis mit der Frau seines Synagogenkantors, seines Musik- und Gesanglehrers hatte. Das hat ihn sein Lebtag geplagt, weil er eben ihren Mann verehrt hat. Das sieht man, wie Charaktere funktionieren und wie Gewissen funktioniert. Welche Gefühle hegen die Menschen? Wie drücken sie sich aus? Dafür gibt es keine schriftlichen Belege. Das ist die Stärke eines Romans.

#### Erzählerin:

Im ersten Band der Familienbiografie lässt Rafael Seligmann den Vater aus seiner Perspektive berichten, im zweiten Band kommt die Sicht von Mutter Hannah hinzu und im dritten Band kommen schließlich das Kind und der jugendliche Rafael selbst zu Wort, dem er damit eine gleichberechtigte Stimme gibt.

Mehrere Jahre hat Rafael Seligmann an dieser Familiengeschichte gearbeitet. Auf die Frage, ob er dadurch eine neue, andere Perspektive auf seine Eltern gewonnen habe, antwortet der Schriftsteller:

#### Take 28 Rafael Seligmann

Ich habe durch dieses Buch meine Mutter viel besser verstanden. Und mein Vater: Was interessanterweise ist, sehe ich ihn heute ein Stückchen strenger. Also meine Mutter war ein hoch traumatisierter Mensch, aber sie war eine liebende Mutter.

Meine Mutter hat auch unsere Familie, als mein Vater geschäftlich gescheitert war, zunächst in Israel, dann in Deutschland, war sie es, die ihn aus seiner geschäftlichen Not befreit hat, die ihm eine neue Arbeitsstelle in Deutschland beschafft hat und seine und unsere Existenz gesichert hat und eine Abfindung für ihn erfochten hat. Da kam ich meiner Mutter stark näher. Mein Vater, das musste ich merken, ist ein typischer Mann gewesen. Er arbeitete gern, aber er war nicht der Mann, der als eigenständiger Kaufmann bestehen konnte, durch Härte, durch Sorgsamkeit. Er hat sehr gern gegessen, auch als Diabetiker, was er nicht sollte. Er hat die Frauen geliebt, auch in der Ehe. Das war alles - wenig verantwortungsbereit.